



Themenreihe
Erschließung
IP-Gestützter
Finanzierung

Länderperspektiven **Die Reise der Schweiz**



Themenreihe
Erschließung
IP-Gestützter
Finanzierung

Länderperspektiven **Die Reise der Schweiz**



IGE | IPI



Inhalt

Danksagung	4
Akronyme	5
Zusammenfassung	6
Die Reise der Schweiz	7
Einleitung	7
Rechtliche und regulatorische Rahmenbedingungen vor Ort	9
Lokale Einrichtungen zur Förderung des Zugangs zu Finanzmitteln für Schweizer Innovationsunternehmen	10
Kantonalbanken	10
Regierung und staatlich geförderte Einrichtungen	11
Weitere Akteure innerhalb des Ökosystems	13
Verwendung von geistigem Eigentum zur Finanzierung durch Fremdkapital	14
Verwendung von geistigem Eigentum zur Finanzierung durch Kapitalbeteiligung	14
Staatlich gestützte Garantien und Förderungen	15
Weitere Formen IP-gestützter Finanzierung	15
Die Rolle der Bewertung von IP	15
Mögliche Herausforderungen und Handlungsfelder IP-gestützter Finanzierung im Land	16
Hochschulfonds zur Sicherung von geistigem Eigentum	16
Stärkung der Schweizer Venture Capital- und Venture Debt-Märkte, insbesondere für spätere Finanzierungsrunden	16
Überlegungen zum Thema Schweizer Innovationsfond	16
Kontinuierliche Sensibilisierungs- und Schulungsmaßnahmen	17
Schlussfolgerung	18
Anlage: Liste der mitwirkenden Sachverständigen	19
Bankwesen	19
Regierung	19
Kapitalbeteiligungsgesellschaften (Private Equity)	19
Start-up- und KMU-unterstützende Unternehmen	19
Hochschulen und Forschungseinrichtungen	19
Endnoten	20

Danksagung

Die Weltorganisation für geistiges Eigentum (WIPO) und das Eidgenössische Institut für Geistiges Eigentum (IGE) danken den Autoren der Studie, Alfred Radauer und Christine Bachner von der IMC Fachhochschule Krams, sowie den Mitgliedern des Beirats, Dominique Gruhl-Bégin (schweizerische Agentur für Innovationsförderung Innosuisse), Gaetan de Rassenfosse (Eidgenössische Technische Hochschule Lausanne EPFL), Muefit Sabo (Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI), Markus Willimann (Staatssekretariat für Wirtschaft SECO), und den Vertretern des Finanzsektors für ihr Fachwissen und ihre Erkenntnisse.

Darüber hinaus haben wir von zahlreichen Sachverständigen wertvolle Beiträge und Kommentare erhalten, darunter von Jean-Philippe Tripet (aravis), Christian Bückle (BV4), Markus Hosang (BioMedPartners), Oliver Huggenberger (Zürcher Kantonalbank), Silvio Bonaccio (ETH Transfer), Wolfgang Henggeler (unitectra), Pascal Honold (Wenger Vieli AG), Patrick Hug (Zürcher Kantonalbank), Karim Maizar (Kellerhals Carrard), Christian Ebner (Rentsch Partner AG), Adrian Fischbacher (Rentsch Partner AG), Daniel Schwander (BG OST-SÜD Bürgschaftsgenossenschaft für KMU), Martina Looser (Technologiefonds), Dannie Jost (Innosuisse), Bernhard Hostettler (IPROMA), Christoph Saam (P&TS Intellectual Property), und Dominique Gruhl-Bégin (Innosuisse).

Die hier geäußerten Standpunkte sind die der Autoren und geben nicht unbedingt die Ansichten der WIPO, des IGE oder anderer Personen bzw. Institutionen wieder.

Akronyme

CHF	Schweizer Franken	IMC	International Management Center Fachhochschule Krems, Österreich
CISA	Kollektivanlagengesetz (KAG)	IP	geistiges Eigentum
CISO	Verordnung über die kollektiven Kapitalanlagen (KKV)	IPI	Eidgenössisches Institut für Geistiges Eigentum (IGE)
EPFL	Eidgenössische Technische Hochschule Lausanne	L-QIF	Limited Qualified Investor Fund
ETH	Eidgenössische Technische Hochschule Zürich	OSS	Open-Source Software
EU	Europäische Union	SECA	Swiss Private Equity & Corporate Finance Association
FinIA	Finanzinstitutsgesetz (FINIG)	SECO	Staatssekretariat für Wirtschaft
FINMA	Eidgenössische Finanzmarktaufsicht	SME	Kleine und mittlere Unternehmen (KMU)
FinSA	Finanzdienstleistungsgesetz (FIDLEG)	Swiss LP	Schweizerische Kommanditgesellschaft für kollektive Kapitalanlagen
FinSO	Finanzdienstleistungsverordnung (FIDLEV)	swITT	Swiss Technology Transfer Association
FTO	Ausübungsfreiheit	VC	Venture Capital
GII	Globaler Innovationsindex	VD	Venture Debt
ICT	Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT)	WIPO	Weltorganisation für geistiges Eigentum
IFJ	Institut für Jungunternehmen		

Zusammenfassung

2023 belegte die Schweiz zum 13. Mal in Folge den ersten Platz im Global Innovation Index (GII) als innovativste Volkswirtschaft der Welt. Dem GII zufolge ist die Schweiz weltweit führend bei der Umwandlung von Innovationsinputs in Innovationsoutputs und der Schaffung von Patenten. Dem Land ist bewusst, dass der aktive Schutz sowie die Verwaltung und Kommerzialisierung von geistigen Eigentumsrechten für das Wirtschaftswachstum von entscheidender Bedeutung sind. Dazu gehört auch der Zugang zu Finanzmitteln für innovative Unternehmen, Unternehmer und Start-ups, die diese Innovationen hervorbringen.

Für die Umsetzung ihrer Innovationen sichert sich die Mehrzahl der Schweizer Start-up-Unternehmen, Unternehmen in der Frühphase und aufstrebende Unternehmen heute Finanzierungsmittel in Form von Beteiligungskapital, insbesondere mithilfe der Risikokapitalbranche (VC). VC-Fonds investieren in vielversprechende innovative Unternehmen und erhalten im Gegenzug eine Kapitalbeteiligung. Neben Venture Capital (VC) erfreuen sich auch Fremdkapitalinstrumente, darunter Venture Debt (VD), d. h. Kredite an Frühphasen-Unternehmen, zunehmender Beliebtheit. Bislang spielt Venture Debt in der Schweiz jedoch nur eine untergeordnete Rolle.

Auch verschiedene, über öffentliche Mittel finanzierte Programme unterstützen kleine und mittlere Unternehmen (KMU) sowie Start-ups bei der Umsetzung ihrer innovativen Ideen. Sie beinhalten das Start-up Coaching von Innosuisse, der Schweizerischen Agentur für Innovation, die Begleitete Patentrecherche des Eidgenössischen Instituts für Geistiges Eigentum (IGE), und venturelab, sowie eine Reihe von Ausbildungsprogrammen unter der Leitung des Instituts für Jungunternehmen (IFJ).

Investitionen und flankierende, über öffentliche Mittel finanzierte Förderprogramme konzentrieren sich vorrangig auf High-Tech-Segmente wie beispielsweise Biowissenschaften und Medizintechnik, Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) und saubere Technologien. Geistige Eigentumsrechte spielen eine entscheidende Rolle für entsprechende Investitionen, zumeist in Form von VC, VD oder über öffentliche Mittel finanzierte Programme. Zwar fördern alle Formen immaterieller Vermögenswerte diese Investitionen und Partnerschaften, Patente und Software nehmen dabei jedoch eine Sonderstellung ein. Diese Vermögenswerte tragen wesentlich zur Entscheidungsfindung für eine Investition bei, dienen aber in der Regel nicht als eigenständige Absicherung.

Der Bericht zeigt verschiedene potenzielle Herausforderungen und Maßnahmen auf, um den Kapitalzugang für Unternehmen zu verbessern. Dazu gehören:

- Aufstockung der verfügbaren Mittel an Universitäten und Technischen Hochschulen zur Anmeldung geistiger Eigentumsrechte und deren kommerzieller Nutzung,
- Stärkung der Schweizer Venture Capital- und Venture Debt-Märkte, insb. für spätere Finanzierungsrunden,
- Überlegungen zum Thema eines Schweizer Innovationsfonds, und
- Sensibilisierung, Schulung und Ausbildung in Bezug auf geistiges Eigentum im Allgemeinen und auf finanzbezogene Themen, auch für Investoren.

Gezielte Maßnahmen in diesen Bereichen könnten den Zugang zu Finanzmitteln für Schweizer Innovatoren weiter verbessern und dem schweizerischen Start-up Ökosystem neuen Antrieb verleihen.

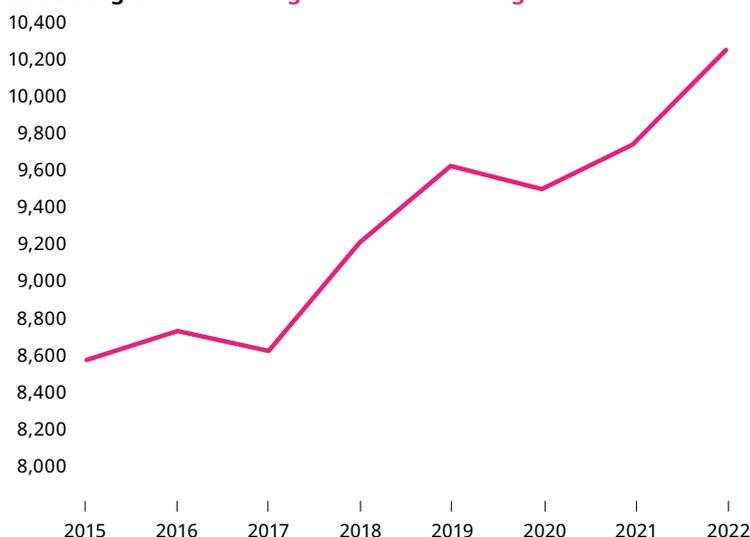
Der Bericht gibt einen Überblick über die Reise der Schweiz in Fragen der Finanzierung, über die Initiativen und Herausforderungen, die sich dem Land stellen, und über die nächsten Schritte zur Erleichterung des Zugangs zu Finanzmitteln mit dem Ziel, die gewerbsmäßige Nutzung der Innovationen zu verbessern, die die Schweiz hervorbringt.

Die Reise der Schweiz

Einleitung

Dem Globalen Innovationsindex (GII) zufolge war die Schweiz in den letzten 13 Jahren die innovativste Volkswirtschaft der Welt.¹ Das Land ist weltweit führend bei der Umwandlung von Innovationsinputs in Innovationsoutputs wie beispielsweise Patente und Software. Die schweizerische Spitzenposition lässt sich unter anderem damit erklären, dass die Investitionen in Innovationen effektiv in Ergebnisse umgesetzt werden. In den vergangenen Jahren haben die in der Schweiz angemeldeten Patente und Marken praktisch kontinuierlich zugenommen (vergleiche Abbildungen 1 und 2).

Abbildung 1 **Ansässige Patentanmeldungen**



Quelle: [WIPO Statistische Länderprofile](#)

Abbildung 2 **Ansässige Markenmeldungen (Zahlen sind in Klassen angegeben)**



Quelle: [WIPO Statistische Länderprofile](#)

Eine weitere Kennzahl, die diese Entwicklung widerspiegelt, besteht, abgesehen von den Patent- und Markenmeldungen, in dem Anstieg von Kapital, das in lokale Start-up-Unternehmen investiert wird und in den letzten Jahren rasant gestiegen ist. Neue Risikokapitalfonds (VC-Fonds) werden in der Schweiz weiterhin mit hohem Tempo aufgelegt. Aktuell werden 55 dieser Fonds im Land angeboten.² Fintech, der Informations- und Kommunikationstechnologiesektor (IKT), Cleantech und der Gesundheitssektor treiben den Großteil dieses Wachstums an. Im Jahr 2022 wurden über 2 Milliarden Schweizer Franken in IKT und Fintech Start-up-Unternehmen investiert, wobei der IKT-Sektor ein Wachstum von über 70 Prozent verzeichnete und zum ersten Mal die Marke von 1 Milliarde Schweizer Franken überschritt. Fintech-Unternehmen verzeichneten einen Investitionsanstieg um 17,4 Prozent, während die Zahl der Finanzierungsrunden für Start-up-Unternehmen im IKT-Bereich um 8,8 Prozent zurückging. Cleantech verzeichnete ein erfolgreiches Jahr, mit einer Vervierfachung der Investitionen auf annähernd 826,9 Millionen Schweizer Franken und einem Anstieg der Finanzierungsrunden um 32,3 Prozent. Der Biotech-Sektor hingegen erlebte einen Einbruch mit einem Investitionsrückgang um 47,4 Prozent und einer Abnahme der Zahl der Finanzierungsrunden um 48,6 Prozent. Im Bereich der MedTech-Start-ups war dagegen ein deutlicher Anstieg sowohl bei der Zahl der Finanzierungsrunden (82,6 Prozent) als auch beim eingesetzten Kapital (10,6 Prozent) zu verzeichnen.

Laut jüngsten Zahlen wurden im Ergebnis im Jahr 2022 3.969 Millionen Schweizer Franken in 383 Finanzierungsrunden in schweizerische Start-up-Unternehmen investiert.³ Das Wachstum der vergangenen Jahre in Bezug auf Anlagevolumen und Finanzierungsrunden war konstant, wobei die Anzahl der Finanzierungsrunden im Jahr 2022 um 7,9 Prozent und die Gesamtsumme der Investitionen im selben Jahr um 29,7 Prozent deutlich zunahm. Ungeachtet des durch Faktoren wie Inflation und globale Lieferkettenprobleme verursachten erschwerten Marktumfelds zeigten sich die Schweizer Start-ups widerstandsfähig und verzeichneten positive Entwicklungen und eine Zunahme bei der Lancierung von Risikokapitalfonds.

Dennoch scheint es noch Raum für Verbesserungen zu geben. Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) schaffen mehr als zwei Drittel aller Arbeitsplätze und machen 99 Prozent der Unternehmen in der Schweiz aus.⁴ Sie können sowohl bei ihrer Gründung als auch bei der Beschaffung von Fremdkapital vor Herausforderungen gestellt werden.⁵ Die klassische Fremdkapitalfinanzierung, die meist von Geschäftsbanken bereitgestellt wird, stellt die wichtigste Form der Finanzierung durch Drittmittel für Schweizer KMU dar.⁶ Dennoch entscheiden sich viele Unternehmen gegen einen Darlehensantrag, obwohl sie Zugang zu Kapital benötigen.⁷ Laut einer Studie gaben vier von fünf Unternehmen, die sich gegen eine Bankfinanzierung entschieden, als Grund Bedenken hinsichtlich der zu hinterlegenden Sicherheiten oder der geltenden Sicherheitsanforderungen an.⁸ Obgleich manche öffentliche Maßnahmen das Problem ansprechen, begegnen sie weder der Frage, ob ein Unternehmen über IP verfügt, noch dessen Qualität.⁹

Insgesamt spiegeln die örtlichen Förderprogramme die spezifisch schweizerische Auffassung wider, dass staatliche Eingriffe auf Fälle beschränkt sein sollten, bei denen ein Markt- oder Systemversagen eindeutig nachgewiesen werden kann. Im Bereich geistiges Eigentum hat dies, wie eine kürzlich durchgeführte Analyse gezeigt hat, dazu geführt, dass, obwohl nur wenige staatliche Fördermaßnahmen zur Verbesserung der Nutzung geistiger Eigentumsrechte im Innovationsökosystem umgesetzt werden, die Qualität der bestehenden Maßnahmen generell sehr hoch ist.¹⁰

Der Bericht untersucht die Rolle, die geistige Eigentumsrechte bei der Erleichterung des Zugangs zu Finanzmitteln für Schweizer Unternehmen spielt. Die gewonnenen Erkenntnisse gründen hauptsächlich auf zwei Komponenten: Einer gezielten Analyse der Fachliteratur und der Befragung von Sachverständigen. Die Sachverständigen geben Einblicke in verschiedene Bereiche des Schweizer IP-Finanzierungssystems, darunter Vertreter von Kapitalbeteiligungsgesellschaften (Private Equity), Risikokapital (Venture Capital), staatlichen Stellen, die Unternehmen unterstützen, und Anwaltskanzleien. Die Beiträge wurden auch von einer beratenden Lenkungsgruppe für das Projekt geleitet.

Eine Liste der befragten Personen findet sich in der Anlage.

Rechtliche und regulatorische Rahmenbedingungen vor Ort

Die Schweiz verfügt über einen soliden rechtlichen und regulatorischen Rahmen, der die Finanzierung innovativer Unternehmen unterstützen kann. Eine Reihe von Gesetzen bezieht sich auf die Beteiligungsfinanzierung, insbesondere auf die Gründung und Verwaltung von Risikokapitalfonds:¹¹

- CISA, Kollektivanlagengesetz (KAG) vom 23. Juni 2006 und Ausführungsverordnungen,
- CISO, Verordnung über die kollektiven Kapitalanlagen vom 22. November 2006 und FINMA, Verordnung zum Finanzmarktaufsichtsgesetz vom 27. August 2014,
- FinSA, Finanzdienstleistungsgesetz (FIDLEG) vom 15. Juni 2018 und Ausführungsverordnungen sowie FinSO, Finanzdienstleistungsverordnung vom 6. November 2019,
- FinIA, Finanzinstitutsgesetz vom 15. Juni 2018 und seine Ausführungsverordnungen,
- Finanzinstitutsverordnung vom 6. November 2019, und
- Verordnung zum Finanzmarktaufsichtsgesetz (FINMA) vom 4. November 2020.

Die Schweizer Kommanditgesellschaft für kollektive Kapitalanlagen (Swiss LP) ist eines der vier wichtigsten Vehikel für die Schaffung einer rechtlichen Rahmenstruktur für Risikokapitalgesellschaften. Bei den anderen handelt es sich um nicht regulierte Schweizer Investmentgesellschaften, Offshore-Instrumenten, die häufig in Form von luxemburgischen Spezialfonds strukturiert sind, oder als Anlageclubs.¹²

Die 2007 gegründete Swiss LP steht in starker Konkurrenz zu Offshore-Instrumenten. Dies ist zum Teil darauf zurückzuführen, dass Schweizer Investmentfondsmanager vom „Passporting“-System der EU (auch als „Europäischer Pass“ bezeichnet) ausgeschlossen sind, was ihren Zugang zum EU-Markt einschränkt und somit auch Ausnahmen für Privatplatzierungen. Infolgedessen sind die Schweizer LPs „tendenziell auf lokale Investoren beschränkt und konzentrieren sich auf lokale Nischenbereiche“.¹³

Investmentclubs genießen Ausnahmen vom Kollektivanlagengesetz CISA, das sowohl die Aufsicht durch das Eidgenössische Finanzmarktaufsichtsgesetz (FINMA) als auch die rechtlichen, vertraglichen, gesetzlichen und regulatorischen Anforderungen an Vermögensverwalter und Finanzvermittler festschreibt. Dennoch unterliegen auch sie Beschränkungen, beispielsweise in Bezug auf die zulässige Höchstzahl an Mitgliedern.

Derzeit befindet sich ein neues Gesetz zur Errichtung eines sogenannten Limited Qualified Investor Fund (L-QIF), also eines Fonds, der ausschließlich qualifizierten Anlegern offensteht, in Vorbereitung. Der entsprechende Gesetzesentwurf wurde am 17. Dezember 2021 verabschiedet. Ein L-QIF bedarf keiner aufsichtsrechtlichen Genehmigung durch die FINMA und kann daher schneller und zu geringeren Kosten aufgelegt werden. Levrat und Müller erklären: „Die Schweizer Behörden erwarten zudem, dass die L-QIFs die Schweiz zu einem attraktiveren und wettbewerbsfähigeren Standort für die Errichtung und Ansiedlung von Fonds machen werden. Aufgrund seiner Flexibilität aus regulatorischer Sicht kann ein L-QIF ein geeignetes Instrument für verschiedene Anlageformen werden, insbesondere für Risikokapital.“¹⁴

Limited Qualified Investor Fund (L-QIF)

In der Schweiz sind Fonds genehmigungspflichtig und unterliegen Beschränkungen durch die Eidgenössische Finanzmarktaufsicht (FINMA). Die 2022 eingeführte neue Struktur Limited Qualified Investor Fund (L-QIF) verfolgt einen anderen Ansatz. Diese Struktur erfordert keine Genehmigung durch die FINMA, was den Auflegungsprozess für einen Fonds beschleunigt. L-QIF-Fonds können nur von FINMA-beaufsichtigten Finanzinstituten angeboten werden und Anleger müssen für die Teilnahme qualifiziert sein.¹⁵

Im Hinblick auf die Fremdkapitalfinanzierung kommt ein kürzlich im Auftrag des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO)¹⁶ erstellter Bericht zu dem Schluss, dass

Vermögenswerte in Form von geistigen Eigentumsrechten grundsätzlich als Sicherheit bei der Fremdkapitalfinanzierung eingesetzt werden können, rechtliche Unsicherheiten hinsichtlich ihrer Verwendung jedoch möglicherweise ein Hindernis darstellen. Im Vergleich zu den offenen Fragen, wie geistige Eigentumsrechte und deren illiquiden Märkte zu bewerten sind, scheinen diese Faktoren jedoch eine weitaus geringere Hürde zu sein.

Lokale Einrichtungen zur Förderung des Zugangs zu Finanzmitteln für Schweizer Innovationsunternehmen

Wie die geführten Interviews und gesammelten dokumentarischen Unterlagen aufzeigen, sind Schweizer Unternehmen für ihre Finanzierung von verschiedenen öffentlichen und privaten Akteuren abhängig. Ausgehend von diesen Erkenntnissen werden geistige Eigentumsrechte von zahlreichen der in Rede stehenden Einrichtungen in ihren Analysen für oder gegen eine Finanzierung berücksichtigt. Dies gilt insbesondere für High-Tech-Bereiche wie Biowissenschaften, Pharmazeutika, IKT und saubere Technologien.¹⁷ Hier spielen geistige Eigentumsrechte eine zentrale Rolle bei der Unternehmensbewertung. Allerdings dienen diese Schutzrechte nicht als alleinige oder primäre Grundlage für die Finanzierung. Der folgende Abschnitt gibt einen nicht abschließenden Überblick über die öffentlichen und privaten Akteure im Schweizer Ökosystem, die innovative Unternehmen finanzieren bzw. unterstützen.

Kantonalbanken

Die Schweizer Kantonalbanken sind Geschäftsbanken in staatlichem Besitz, von denen traditionell in jedem Schweizer Kanton (Landkreis) eine angesiedelt ist. Sie wurden meist im 19. und frühen 20. Jahrhundert gegründet und machen gemessen an den inländischen Kundeneinlagen mehr als ein Drittel des Schweizer Bankenmarktes aus.¹⁸ Die meisten Kantonalbanken verfügen über eine staatliche Bürgschaft, die die jeweiligen Kantone für die Verbindlichkeiten der Kantonalbanken haften lässt.

Die Zürcher Kantonalbank und ihre Finanzierungsangebote für Start-ups

Die Zürcher Kantonalbank, die größte Kantonalbank, hat sich zu einem wichtigen Finanzpartner für Schweizer Start-up Unternehmen entwickelt. Die Kantonalbank hat Finanzdienstleistungen für die gesamte frühe Entwicklung eines Unternehmens entwickelt, von der Start-up-Phase bis zum Scale-up und den späteren Wachstumsphasen. Sobald ein Unternehmen kostendeckend arbeitet und einen positiven operativen Liquiditätsfluss erwirtschaftet, bietet ihm die Kantonalbank ihre traditionellen Kredite an.

In der Anfangsphase eines Unternehmens fungiert die Kantonalbank als privater Beteiligungskapitalinvestor. Sie bietet Investitionsvolumina von 200.000 bis 1.000.000 Schweizer Franken in der Start-up-Phase und von 800.000 bis 1.500.000 Schweizer Franken für Scale-ups. Zudem kann sie Wandeldarlehen zur Verfügung stellen, die von der Bank in Eigenkapitalanteile umgewandelt werden können, meist bei Erreichen bestimmter Meilensteine, beispielsweise bei der Eröffnung neuer Finanzierungsrunden. Für Unternehmen in der Wachstumsphase hat die Kantonalbank zudem einen speziellen Fonds eingerichtet, wie aus den Interviews hervorgeht. Die Bank übernimmt in der Regel die Rolle eines Mitinvestors, d. h. sie ist Teil einer Gruppe von (privaten) Investoren, die sich an einzelnen Finanzierungsrunden beteiligen.

Bis heute hat die Zürcher Kantonalbank ein Gesamtvolumen von 180 Millionen Schweizer Franken in mehr als 250 Start-up-Unternehmen investiert.¹⁹ Bei ihren Finanzierungsentscheidungen berücksichtigt sie geistige Eigentumsrechte, insbesondere bei der Unternehmensbewertung im Rahmen der Eigenkapitalfinanzierung.²⁰

Innosuisse

Innosuisse ist die wichtigste Innovationsagentur der Schweiz. Ihr Auftrag ist es, wissenschaftsbasierte Innovationen im Interesse von Wirtschaft und Gesellschaft in der Schweiz zu fördern. Sie „beschleunigt den Wissenstransfer von der Forschung zur Industrie und verhilft Innovationen und Start-up-Unternehmen zum Marktdurchbruch“.²¹ Die Agentur unterstützt Projekte mit ungenutztem Marktpotenzial, die ohne öffentliche Mittel nicht umgesetzt werden könnten. Zu ihrem Portfolio gehören Förderprogramme wie Gutscheine für die Durchführung von Vorstudien oder die Finanzierung von Kooperationen mit Forschungseinrichtungen und Unternehmenspartnern. Innosuisse bietet außerdem Schulungen und Beratungen für Start-up-Unternehmen an.²²

Das Start-up Coaching Programm ist eines der Flaggschiff-Programme von Innosuisse. Es richtet sich an High-Tech-Start-ups und umfasst drei verschiedene Angebotsstufen: Ein Initial Coaching, ein Core Coaching und ein Scale-Up Coaching. Um sich für diese Programme zu qualifizieren, müssen die Existenzgründer eine innovative und wissenschaftsbasierte Geschäftsidee vorweisen, die ein beträchtliches Marktpotenzial aufweist und durch geistige Eigentumsrechte verteidigt werden kann. Zudem müssen die Gründer Innosuisse davon überzeugen, dass sie über das Potenzial verfügen, ihre Ideen skalierbar umzusetzen.

Die ausgewählten Unternehmen erhalten einen Gutschein für die Nutzung von Dienstleistungen und Beratung durch akkreditierte Coaches. Den Unternehmen stehen rund 190 Coaches zur Verfügung, darunter erfahrene, langjährige Unternehmer und Branchenkollegen sowie Spezialisten für Themen wie Finanzen, Recht und geistige Eigentumsrechte. Nicht weniger als 32 der Coaches sind ausgewiesene Spezialisten für geistige Eigentumsrechte, was den Stellenwert unterstreicht, den Innosuisse der Weiterentwicklung dieser Portfolios beimisst. Während des Begleitungszeitraums beauftragt das Unternehmen einen leitenden Coach, der dem Unternehmen dabei hilft, Meilensteine zu setzen, um seine Ziele zu erreichen. Weitere Coaches können hinzugezogen werden, um spezifisches Fachwissen zu vermitteln. Eine typische Konstellation kann aus einem Lead-Coach, einem Investitions- und Finanz-Coach und einem IP-Coach bestehen. Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die Art der Coaching-Programme, die zur Verfügung stehen.

Tabelle 1 Innosuisse Coaching-Programme

Typ	Aktivitäten	Höchstwert (CHF)	Dauer
Initial Coaching	<ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung eines Geschäftsmodells - Entwicklung eines Unternehmensplans unter dem Gesichtspunkt der Markttauglichkeit - Beurteilung der erreichten Unternehmensentwicklung 	10.000	12 Monate
Core Coaching	<ul style="list-style-type: none"> - Strategieverfeinerung - Strukturierung des Unternehmens - Markteinführung, einschl. Beratung durch Sachverständige zu IP, Finanzplanung, rechtlichen Fragen und Fundraising 	50.000	36 Monate
Scale-Up Coaching	<ul style="list-style-type: none"> - Überprüfung und Umsetzung der Unternehmensstrategie - Einführung skalierbarer Prozesse - Vernetzung, Finanzierung und Internationalisierung 	75.000	24 Monate

Quelle: Innosuisse²³

Nach Erreichen der Meilensteine im Rahmen des Start-Up Coaching-Programms können die teilnehmenden Unternehmen das Innosuisse Certificate erwerben. In Rahmen dieses Zertifizierungsverfahrens müssen Unternehmen nachweisen, dass sie für ein nachhaltiges Wachstum bereit sind und dies durch eine Analyse untermauern, die sowohl geistige Eigentumsrechte als auch Finanzierungsaspekte berücksichtigt. Das Zertifikat liefert einen zusätzlichen Beleg für den Wert und die Vertrauenswürdigkeit gegenüber Investoren.

Rund 500 Start-up-Unternehmen werden im Rahmen des Programms betreut.²⁴ Ein Beispiel für ein von Innosuisse unterstütztes Gründungsunternehmen und die Bedeutung, die geistige Eigentumsrechte für dieses Start-up einnehmen, beschreibt der Infokasten „Im Blickpunkt: Planted“.

Im Blickpunkt: Planted

Planted stellt pflanzliche Lebensmittel her und bietet eine Vielzahl von Produkten an, darunter Burger, Würstchen und Frikadellen, die sowohl Vegetarier als auch Fleischesser ansprechen. Das Food-Tech-Unternehmen wurde 2019 als Spin-off der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich (ETH) gegründet. Es zog schnell das Interesse von Investoren auf sich und sammelte große Finanzierungssummen ein. Planted erhielt im Rahmen des Innosuisse-Programms zusätzliches Coaching. Laut Interviewaussagen waren geistige Eigentumsrechte ein wichtiger Bestandteil bei der Sicherung der Finanzierung. Das Start-up-Unternehmen beschäftigt heute mehr als 65 Mitarbeiter in den Bereichen Forschung, Engineering und Produktentwicklung und stellt alle seine Produkte in Kempththal, Schweiz, her.²⁵ Neben seinen internationalen Auszeichnungen belegte Planted den ersten Platz bei den TOP 100 Swiss Startup Awards 2021.²⁶

Planted verwendet hochwertige Zutaten und eine firmeneigene Mischung aus pflanzlichen Proteinen für seine Produkte, die dem Geschmack und der Beschaffenheit herkömmlicher Fleischprodukte sehr nahe kommen. Darüber hinaus setzt sich das Jungunternehmen stark für Nachhaltigkeit ein, was ihm dabei geholfen hat, sich von der Konkurrenz abzuheben. Indem es seinen Fokus auf ein geschlossenes Produktionssystem setzt, vermeidet es Abfall und schont die Umwelt.

Planted's Schwerpunkt auf Geschmack, Konsistenz, Innovation und Nachhaltigkeit haben dem Unternehmen dabei geholfen, eine starke Marke zu entwickeln und einen treuen Kundenstamm an sich zu binden. Gleichzeitig haben geistige Eigentumsrechte und der systematische Schutz seiner Produktinnovationen dem Unternehmen dazu verholfen, seinen Wettbewerbsvorteil auf dem Markt zu sichern. Der Schutz geistigen Eigentums hatte und hat auch weiterhin hohe Priorität. Planted ist sich bewusst, dass potenzielle Geldgeber wissen wollen, ob ein Start-up über geistige Eigentumsrechte verfügt, und geschützte Innovationen als wichtigen Vermögenswert betrachten. Es hat daher eine auf seine Bedürfnisse zugeschnittene Strategie zum Schutz seines geistigen Eigentums entwickelt. Wann immer es zu dieser Strategie passt, meldet Planted Erfindungen zum Patentschutz an. So hat das Unternehmen in der Vergangenheit Patente für sein Produktionsverfahren, seine eigene Mischung aus pflanzlichen Proteinen und seine Zusammensetzungen angemeldet. Betriebsgeheimnisse werden angewandt, um die Details des Produktionsprozesses geheim zu halten. Die Strategie zum Schutz seines geistigen Eigentums umfasst auch die Marke Planted, mit der sich das Unternehmen von seinen Mitbewerbern abhebt.²⁷

Im Zuge einer Finanzierungsrunde B gelang es dem Schweizer Start-up unter der Leitung von L Catterton, einer globalen, von Bernard Arnaults LVMH unterstützten Kapitalbeteiligungsgesellschaft im Konsumgüterbereich, 70 Millionen Schweizer Franken einzuwerben.²⁸ Planted wird das frische Geld für eine neue Produktlinie, ihre sogenannten „Whole Cuts“, einsetzen, z. B. Hühnerbrust auf Pflanzenbasis, seine globale Expansionsstrategie fortsetzen und seine Produktionskapazität erhöhen.

Eidgenössisches Institut für Geistiges Eigentum (IGE)

Das IGE zeichnet für die Prüfung, Erteilung und Verwaltung von gewerblichen Schutzrechten, z. B. Patente, Marken und Geschmacksmuster, zuständig. Für die Durchsetzung von Schweizer Herkunftsangaben im In- und Ausland arbeitet es eng mit staatlichen Stellen, Wirtschaftsverbänden und Unternehmen zusammen. Es beaufsichtigt ferner die Organisationen für die kollektive Rechtswahrnehmung im Bereich des Urheberrechts und informiert Privatpersonen und Unternehmen auf vielfältige Weise über geistige Eigentumsrechte.

Das IGE bietet Unternehmen verschiedene IP-Dienste, die auch für die Finanzierung von geistigem Eigentum von Nutzen sein können. Dabei ist die Begleitete Patentrecherche, die einen ersten Überblick über den neuesten Stand der Technik (auch als "prior art" bezeichnet) in dem betreffenden Technologiebereich gibt, die tragende Säule. Mit ihrer Hilfe können KMU eine vierstündige Patentenrecherche in Bern durchführen, zu subventionierten Tarifen und persönlich begleitet durch einem IGE-Sachverständigen. Die Begleitete Patentrecherche kann aber auch für den Einstieg in eine Folgeuntersuchung, einer Begleiteten Patentumfeld-Analyse,

genutzt werden. Beide Programme werden ebenfalls in Zusammenarbeit mit Innosuisse angeboten. Darüber hinaus wird das sogenannte KMU-Portal mit Fallstudien zur Nutzung von geistigem Eigentum durch KMU, einschließlich zu finanziellen Zwecken, sowie eine Checkliste für IP-Strategien und eine Checkliste für Lizenzverträge angeboten. Schließlich bietet das IGE Schulungen für Existenzgründer und Unternehmer zu IP-Management und IP-Strategie an.

Weitere Akteure innerhalb des Ökosystems

Auch andere Akteure im Innovationsökosystem sollten nicht unerwähnt bleiben. Obwohl klein an Anzahl, nehmen sie eine sehr spezifische Rolle ein. Zu ihnen gehören spezialisierte private Anwaltskanzleien mit Beratungsdiensten und Nischenwissen, die Unternehmen auf ihrem Finanzierungsweg unterstützen. Manche sind speziell auf die Unterstützung bei der Kapitalbeschaffung durch Venture Debt (VD) spezialisiert.²⁹ Es liegen jedoch keine genauen Zahlen vor, wie viele private Kanzleien dieser Art es aktuell gibt.

swiTT

Die Schweizerische Vereinigung der Fachleute für Technologietransfer (swiTT) ist das Netzwerk der Technologietransferstellen der Schweizer Hochschulen. Über die swiTTlist, eine Datenbank, über die Hochschulen Inserate mit Lizenzierungschancen für Patente veröffentlichen können, unterstützt swiTT auch IP-Transaktionen. Zwischen 2005 und dem 1. März 2023 verzeichnete die Datenbank 134 dieser Lizenzierungsangebote, wobei die Zahl der Inserate vor allem in den letzten Jahren zugenommen hat. Schweizer Hochschulen und Forschungseinrichtungen setzen ihre Arbeit aktiv in geistige Eigentumsrechte und Unternehmensgründungen um. Im Durchschnitt haben diese Einrichtungen in den vergangenen 10 Jahren jährlich mehr als 315 Patentanmeldungen, 219 Lizenzverträge und 88 Unternehmensgründungen hervorgebracht.

Venturelab

Venturelab, ansässig am Institut für Jungunternehmen (IFJ) mit Sitz in St. Gallen, ist auf die Schulung von Start-up-Unternehmen spezialisiert und verfügt über ein entsprechendes Angebotsportfolio. Dazu gehören:

- Venture Briefings, Keynote-Vorträge für angehende Unternehmerinnen und Unternehmer,
- Venture Challenge, gezielte Auftragsbasierte Schulung für Start-ups im Frühstadium, und
- Start-up Schulungen für Existenzgründung und Unternehmenswachstum, im Auftrag der Innosuisse.

Der Einfluss von Venturelab auf den Schweizer Markt ist beträchtlich: Mehr als 1.000 Start-up-Unternehmen wurden bereits von Venturelab unterstützt und über 50.000 Personen durch Programme gefördert.³⁰ Über 90 Prozent der Schweizer Start-ups wurden von Venturelab unterstützt.³¹

Im Blickpunkt: Doodle

Doodle ist eine webbasierte Plattform für die Planung und Koordination von Besprechungen, die es den Benutzern ermöglicht, Besprechungen und Veranstaltungen nutzerfreundlich zu planen. Seit der Gründung im Jahr 2007 hat sich Doodle zu einem der beliebtesten Terminplanungs-Tools auf dem Markt entwickelt. Das Unternehmen erhielt Unterstützung von Venturelab und das Innosuisse Zertifikat über das Innosuisse Start-up Coaching (damals CTI Startup Label) als Beleg für die von Doodle erhaltene Unterstützung und Beratung zur IP-Finanzierung.³² 2008 zeigten sich zahlreiche Investoren an Doodle interessiert. Als Investitionspartner wählte das Start-up die Innovationsstiftung der Schwyzer Kantonalbank und Creathor Ventures, was zur Umwandlung des Unternehmens in die Doodle AG führte. Bereits 2010, nur drei Jahre nach der Gründung, erreichte Doodle den Break-even. Kurz nachdem es die Marke von 10 Millionen monatlichen Nutzern erreicht hatte, stieg der Schweizer Medienkonzern Tamedia als Minderheitsaktionär ein. 2014, als sich die Nutzerbasis auf 20 Millionen verdoppelte, erwarb Tamedia eine Mehrheitsbeteiligung an Doodle. 2018 gab Doodle bekannt, dass es den Meilenstein von 30 Millionen Nutzern erreicht habe.³³

Verwendung von geistigem Eigentum zur Finanzierung durch Fremdkapital

Die Schweiz bietet unterschiedliche Formen der Fremdkapitalfinanzierung, darunter Venture Debt, also die Kreditvergabe an Unternehmen in der Frühphase, und klassische Darlehen von Geschäftsbanken.

Die Fremdkapitalfinanzierung in Form von VD spielt für Start-up-Unternehmen in der Schweiz eine kleine, aber zunehmend wichtige Rolle. Eine Birrer *et al.* Studie beschreibt die VD-Finanzierung als relativ neues Phänomen.³⁴ Die Mehrheit aller VD-Finanzierungen in der Schweiz werden durch ausländische Unternehmen bereitgestellt, was den kleinen, im Entstehen begriffenen und wachsenden Markt bestätigt.³⁵ Da diese Darlehen häufig als Wandelanleihen organisiert sind, die dem Inhaber der Anleihe die Option einräumen, sie zu einem vorher festgelegten Preis in Eigenkapital umzuwandeln, hat der Kreditgeber die Möglichkeit, die Umwandlung zu erzwingen, wenn das Unternehmen seine Ziele nicht erreicht oder die Rückzahlungen nicht rechtzeitig leistet. Dies kann sowohl für das Unternehmen als auch für seine Aktionäre erhebliche Auswirkungen haben, da die Umwandlung zu einer deutlich niedrigeren Bewertung erfolgen kann. Laut Interviews mit Sachverständigen nehmen geistige Eigentumsrechte bei Venture Debt durchaus eine Rolle ein. In manchen Fällen können geistige Eigentumsrechte als Sicherheit hinterlegt werden. Alternativ dazu verlangen VD-Kreditgeber mitunter eine negative Verpfändungen von geistigen Eigentumsrechten. Dies stellt sicher, dass ein Unternehmen seine IP-Vermögenswerte nicht belasten kann, bevor seine Verbindlichkeiten nicht beglichen worden sind.

Auf der anderen Seite fungieren geistige Eigentumsrechte nur selten als Sicherheit für Kredite von schweizerischen kommerziellen Kreditgebern. Diese Art der Kreditvergabe hängt weitestgehend von der Fähigkeit der Unternehmen ab, ihre Schulden vor allem über den Cashflow, beispielsweise durch die betriebliche Tätigkeit, zurückzuzahlen. Gelegentlich können geistige Eigentumsrechte im Hinblick auf die Fähigkeit eines Unternehmens, sich einen Wettbewerbsvorteil zu verschaffen, in die Beurteilung der jeweiligen Bank miteinfließen. Eine Fremdkapitalfinanzierung ist jedoch erst dann möglich, wenn ein Unternehmen Umsatz generiert und, im Idealfall, kostendeckend operiert.³⁶ Dabei werden in der Regel die Außenstände eines Unternehmens, nicht aber seine geistigen Eigentumsrechte als Sicherheit verwendet.

Die geistigen Eigentumsrechte eines Unternehmens können zwar als zusätzliche Sicherheit fungieren, doch ist dies in der Schweiz immer noch die Ausnahme. Die befragten Sachverständigen äußerten, dass der Aufwand und die Kosten für die Inbesitznahme und Verwertung geistiger Eigentumsrechte zu hoch sind, um eine breitere Verwendung zu diesem Zeitpunkt zu rechtfertigen. Auch wenn geistige Eigentumsrechte nicht unmittelbar als Sicherheit eingesetzt werden, schaffen sie zusätzliches Vertrauen in die Zukunftschancen des Unternehmens.³⁷

Die Fremdkapitalfinanzierung kommt folglich erst in den späteren Phasen des Lebenszyklus eines Unternehmens in Frage, z. B. in Expansionen, wie eine neue Filiale einer Restaurantkette, oder wenn ein etabliertes Unternehmen plant, neues geistiges Eigentum zu entwickeln. Leider sind viele Start-ups weit davon entfernt, solche Cashflows zu generieren, besonders im Bereich der Biowissenschaften.

Verwendung von geistigem Eigentum zur Finanzierung durch Kapitalbeteiligung

Um ihr Wachstum zu unterstützen, nutzen viele Schweizer Unternehmen die Finanzierung durch Kapitalbeteiligung, insbesondere durch VC. Die in den Interviews gesammelten Informationen deuten darauf hin, dass ein unterstützendes IP-Portfolio, besonders wenn durch robuste Patente gestärkt, eine entscheidende Rolle als beitragender Faktor spielt. Für VC-Investoren sind geistige Eigentumsrechte ein regelrechter Türöffner. Ohne diese Schutzrechte scheuen sich die Investoren, in Start-up-Unternehmen zu investieren.³⁸ Eine solide IP-Strategie, die sich klar an Geschäftsplänen orientiert, gilt in den Finanzierungsrunden nach der Seed-Phase als maßgeblicher Faktor. Geistige Eigentumsrechte signalisieren potenziellen Investoren und

Kreditgebern, dass ein Unternehmen seinen immateriellen Vermögenswerten große Bedeutung beimisst und weiß, die Stärken seines IP-Vermögens zu kommunizieren. In der Schweiz wird Innosuisse als wichtiger Gesprächspartner angesehen, der Unternehmen bei der Entwicklung investitionsfähiger IP-Strategien unterstützt.³⁹

In der Schweiz spielen Patente laut Interviews mit Sachverständigen eine entscheidende Rolle, insbesondere für Unternehmen in den Bereichen Biowissenschaften, saubere Technologien und Hardware. Marken spielen eine weniger ausgeprägte Rolle, da viele Unternehmen, die auf der Suche nach Investoren sind, erst noch eine erkennbare Marke aufbauen müssen. Dennoch können Marken positiv zur Bewertung eines Unternehmens beitragen. Für Softwareunternehmen können das Urheberrecht und der Umfang, in dem ein Unternehmen Open-Source-Software (OSS) verwendet, von zentraler Bedeutung für ihre Bewertung sein. Andere Arten von geistigem Eigentum, wie z. B. Betriebsgeheimnisse, können bei der Suche nach Finanzierungsquellen für Unternehmen von Bedeutung sein, stehen aber bei der Entscheidungsfindung meist nicht im Fokus.

Staatlich gestützte Garantien und Förderungen

In der Schweiz gibt es drei regionale Kreditgarantiegemeinschaften. Ihr Auftrag ist es, KMU den Zugang zu Darlehen zu erleichtern. Sie bürgen für Unternehmenskredite bis zu einer Höhe von 1 Millionen Schweizer Franken und versichern bis zu 65 Prozent des damit verbundenen Verlustrisikos.⁴⁰ Die Bürgschaften werden auf der Grundlage der Erfolgsaussichten des Unternehmens gewährt. Auch wenn geistige Eigentumsrechte nicht direkt in Finanzierungsgespräche einfließen, können sie dennoch ein Beweis für das Wachstumspotenzial eines Unternehmens sein.

Weitere Formen IP-gestützter Finanzierung

Anekdotische Evidenz aus Interviews deutet darauf hin, dass sich in der Schweiz neuartige Formen IP-gestützter Finanzierung entwickeln. Eine sehr junge Form der Finanzierung, die von den Befragten erwähnt wurde, ist die Finanzierung durch den Kauf von Lizenzgebühren (statt der geistigen Eigentumsrechte selbst), d. h. „die Vorauszahlung von Bargeld durch einen Investor im Austausch für vollständige oder teilweise Rechte auf künftige Lizenzgebühren von Lizenznehmern.“⁴¹ Versicherungen für geistiges Eigentum sind zwar ein aufstrebendes Marktsegment, doch handelt es sich eher um Nischenprodukte, die in der Regel über oder von Versicherern im Vereinigten Königreich angeboten werden. Das Schweizer IGE stellt Informationen über die Existenz und Relevanz dieser modernen Formen der IP-Finanzierung bereit und lokale Schweizer Akteure können potenziell mit ausländischen Anbietern dieser Dienstleistungen zusammenarbeiten.

Die Rolle der Bewertung von IP

Alle Befragten waren sich einig, dass die Bewertung von geistigem Eigentum für Finanzierungszwecke unerlässlich ist. Die Mehrzahl der Investoren verwendet allerdings keine Bewertungsmethoden, die zu einer monetären Quantifizierung des geistigen Eigentums führen, sondern beurteilt das geistige Eigentum eher qualitativ. Die Art und Weise, wie Geldgeber und Investoren mit dem Thema Bewertung von geistigem Eigentum umgehen, ist sehr unterschiedlich: Manche verwenden Checklisten, andere tauchen wiederum tiefer in die Materie ein. Wichtig ist, dass geistiges Eigentum nur selten isoliert betrachtet wird. Stattdessen werden IP-Vermögenswerte als Teil der gesamten Due-Diligence-Prüfung des Unternehmens analysiert, d. h. als ein Faktor, der zum Wert des Unternehmens beiträgt.

Aufgrund der damit verbundenen Komplexität greifen sowohl Eigen- als auch Fremdkapitalgeber von Schweizer Unternehmen für die Bewertung von geistigem Eigentum häufig auf spezialisierte Dienstleister und Anwaltskanzleien zurück. Manche Transaktionen erfordern Spezialisten mit spezifischem technologischem Fachwissen, insbesondere in der Biowissenschaftsbranche. Für Unternehmen, die noch in der Frühphase sind, ist die Bewertung in der Regel grundlegender und qualitativer Natur, während bei reiferen Unternehmen

eine umfassendere Bewertung vorgenommen wird. Der Umfang und die Zeit, die für die Due-Diligence-Prüfung aufgewendet wird, nehmen in der Regel mit dem Umfang der Finanzierungsrunde zu.

Investoren und Unternehmen, die auf der Suche nach Bewertungsdienstleistungen sind, müssen sich häufig außerhalb der Schweiz umsehen und greifen auf Anbieter im Vereinigten Königreich, in Deutschland und in den USA zurück, wie aus den Interviews hervorging. Der Mangel an spezialisierten Unternehmen wurde jedoch nicht als problematisch angesehen, da „die Branche weltweit tätig ist und es für die Schweiz angesichts der Größe des Marktes schwierig wäre, das gesamte Fachwissen im Land abzubilden.“⁴² Eine entsprechende Patentbewertung, einschließlich einer detaillierten Freedom-to-Operate (FTO)-Analyse, kann sich leicht auf einen sechsstelligen CHF-Betrag belaufen.⁴³

Der Grad, mit dem Geldgeber auf eine detaillierte IP-Bewertung durch externe Dienstleister zurückgreifen, variiert. Da Start-up-Finanzierungen üblicherweise von mehreren Investoren gleichzeitig in denselben Runden erfolgen, scheinen kleinere Mitinvestoren dem Urteil der Großinvestoren zu folgen.⁴⁴

Die professionelle Unterstützung durch Technologietransferstellen der ETH und durch Hochschulen schafft zusätzliches Vertrauen in die Qualität des zugrundeliegenden geistigen Eigentums eines Unternehmens. Zahlreiche Schweizer Unternehmen auf der Suche nach Finanzierung sind Spin-offs von Hochschulen, laut den befragten Sachverständigen eine Besonderheit des lokalen Marktes.⁴⁵

Mögliche Herausforderungen und Handlungsfelder IP-gestützter Finanzierung im Land

Obwohl in der Schweiz ein gesundes Investitionsklima herrscht, stehen viele Unternehmen weiterhin vor der Herausforderung, Zugang zu dem für ihr Wachstum und ihr Überleben benötigten Kapital zu erhalten, wie im Folgenden beschrieben.

Hochschulfonds zur Sicherung von geistigem Eigentum

Viele Unternehmen gehen aus Schweizer Hochschulen hervor. Einigen Befragten zufolge könnte das Schweizer Ökosystem von einer zusätzlichen finanziellen Unterstützung für diese Einrichtungen profitieren, um die Kosten für die Sicherung und Aufrechterhaltung von Patenten zu decken. Für kleinere Hochschulen und solche, die internationalen Schutz anstreben, kann die Finanzierung eine besondere Herausforderung darstellen.

Stärkung der Schweizer Venture Capital- und Venture Debt-Märkte, insbesondere für spätere Finanzierungsrunden

Die befragten Sachverständigen trugen Vorschläge zur Verbesserung der Schweizer VC-Märkte im Allgemeinen vor, mit dem Hinweis, dass die Schweizer VC-Finanzierer die frühen Phasen von Jungunternehmen bereits gut unterstützen. Geht es jedoch um spätere Finanzierungsrunden, übernehmen vor allem US-amerikanische Fonds das Ruder.⁴⁶ Außerdem wurde angemerkt, dass die Fremdkapitalfinanzierung in Form von Venture Debt (VD) keine Domäne der Schweizer Finanzierungsgesellschaften darstellt, was Schweizer Jungunternehmen zum Nachteil gereichen könnte. Es wird erwartet, dass die Einführung des Limited Qualified Inventor Fund (L-QIF) die Entwicklung des lokalen Schweizer Start-up-Marktes vorantreiben wird.

Überlegungen zum Thema Schweizer Innovationsfond

Einige unserer Interviewpartner schlugen die Einführung eines Schweizer Innovationsfonds vor, um die Rahmenbedingungen zu verbessern und eine Finanzierungslücke bei der VC-Finanzierung in späteren Phasen zu schließen. Dies wurde kürzlich auch in den Schweizer Medien diskutiert.⁴⁷ Ein solcher Fonds könnte sich nach Ansicht einiger unserer Interviewpartner als geeignetes Instrument für die Überwindung von Barrieren bei der Finanzierung in der Spätphase erweisen.

Jüngste Informationen in den Medien zeigen, dass der Vorschlag für einen staatlichen Innovationsfonds für Start-up-Unternehmen im Schweizer Bundesrat bisher gescheitert ist. Eine Entscheidung in dieser Angelegenheit wurde jedoch vertagt.⁴⁸ Aktuelle Diskussion verdeutlichen die Herausforderungen bei der Einrichtung eines solchen Fonds in der Schweiz, wo die Haltung vorherrscht, dass ein substanzieller Nachweis von Marktversagen erforderlich ist, um staatliches Eingreifen zu rechtfertigen. Es wird spekuliert, dass die aktuellen Entwicklungen in anderen Ländern letztendlich zur Schaffung eines Fonds dieser Art führen könnten, der möglicherweise Elemente der IP-Unterstützung und -Finanzierung enthalten könnte.⁴⁹

Kontinuierliche Sensibilisierungs- und Schulungsmaßnahmen

Sensibilisierung und Schulung waren und sind auch weiterhin Ankerpunkte für die Verbesserung der Rahmenbedingungen bei der guten Nutzung von geistigem Eigentum, einschließlich der Nutzung von geistigem Eigentum zu Finanzierungszwecken. Zu den Zielgruppen dieser Bemühungen gehören künftige Unternehmer schon während des Studiums, Start-up- und andere Unternehmen. Auch Investoren benötigen fundiertes Fachwissen zu geistigem Eigentum. Schlussfolgernd kann gesagt werden, dass es notwendig ist, das Niveau der Sensibilisierung und Aufklärung über geistiges Eigentum aufrechtzuerhalten, was angesichts der neuen Generationen von Unternehmern und Investoren eine ständige Herausforderung darstellt.

Schlussfolgerung

Das Schweizer System zur Unterstützung der IP-Finanzierung entwickelt sich aufgrund der Marktnachfrage kontinuierlich weiter. Bislang sehen die Akteure gemäß den Befragungen für diesen Bericht wenig Wert darin, neuen Unterstützungsmaßnahmen, die einzig und allein auf IP-Finanzierung abzielen, besonderes oder großes Gewicht beizumessen. Vielmehr wird das allgemeine Portfolio an IP-Unterstützungsdiensten, das Themen des geistigen Eigentums in integrierter Weise abdeckt, verbessert.

Im Jahr 2020 wurde eine systematische Überprüfung dieser Unterstützungsdienste durchgeführt.⁵⁰ Angesichts der überwiegend positiven Bewertung und der starken Zuversicht in die Marktkräfte waren nur wenige Anpassungen erforderlich. Dazu gehört die Erstellung von Checklisten für die Lizenzierung und die Entwicklung von IP-Strategien für KMU durch das IGE, in denen wesentliche Vorbedingungen zur IP-Finanzierung und -Vermarktung beschrieben werden. Darüber hinaus sind beträchtliche positive Erwartungen mit dem neuen L-QIF-Gesetz verbunden, von dem zusätzliche Impulse für heimische VC-Investitionen erwartet werden. Die Erörterungen zum staatlichen Innovationsfonds sind insofern weitaus grundsätzlicher, als sie eine starke industriepolitische Perspektive beinhalten.

Anlage: Liste der mitwirkenden Sachverständigen

Bankwesen

Name	Position	Unternehmen oder Zugehörigkeit
Patrick Hug	Leiter Geschäftskunden	Zürcher Kantonalbank
Oliver Huggenberger	Stellvertretender Leiter Start-up-Finanzierung	Zürcher Kantonalbank

Regierung

Name	Position	Unternehmen oder Zugehörigkeit
Dominique Gruhl-Bégin	Leitung Start-ups und Next-Generation Innovatoren	InnoSuisse
Dannie Jost	Wissenschaftliche Referentin, Abteilung Projekt- und Programmfinanzierung	InnoSuisse
Martina Looser	Stellvertretende Leiterin	Technologiefonds (Swiss Clean Technology Fund)
Daniel Schwander	Geschäftsführer	BG OST-SÜD Bürgschaftsgenossenschaft für KMU (guarantee cooperative for SMEs)

Kapitalbeteiligungsgesellschaften (Private Equity)

Name	Position	Unternehmen oder Zugehörigkeit
Markus Hosang	Komplementär	BioMedPartners
Jean-Philippe Tripet	Gründer/Vorsitzender	aravis

Start-up- und KMU-unterstützende Unternehmen

Name	Position	Unternehmen oder Zugehörigkeit
Christian Bückle	Assoziierter Anwalt	BV4
Christian Ebner	Patentanwalt	Rentsch Partner AG
Adrian Fischbacher	Patentanwalt	Rentsch Partner AG
Pascal Honold	Partner	Wenger Vieli AG
Bernhard Hostettler	Geschäftsführer	IPROMA
Karim Maizar	Partner	Kellerhals Carrard
Christoph Saam	Geschäftsführer, Patentanwalt Schweiz und Europa	P&TS Intellectual Property

Hochschulen und Forschungseinrichtungen

Name	Position	Unternehmen oder Zugehörigkeit
Silvio Bonaccio	Leitung ETH Transfer	ETH Transfer
Wolfgang Henggeler	Stellvertretender Geschäftsführer	unitecra

Endnoten

- 1 Weltorganisation für geistiges Eigentum, WIPO (2023). Global Innovation Index 2023: Innovation in the face of uncertainty. Geneva: WIPO. DOI 10.34667/tind.48220
- 2 Startupticker.ch and Swiss Private Equity & Corporate Finance Association (SECA) (2023). Swiss Venture Capital Report 2023 (nachstehend „Swiss VC Report 2023“), S. 33.
- 3 Swiss VC Report 2023, S. 7.
- 4 Statistik der Unternehmensstruktur (STATENT) des Bundesamts für Statistik, <https://www.kmu.admin.ch/kmu/de/home.html> <https://www.kmu.admin.ch/kmu/de/home/praktisches-wissen/zahlen-und-fakten%20/kmu-in-zahlen/firmen-und-beschaefigte.html>
- 5 WIPO (2022). Global Innovation Index 2022 – Schweiz, www.wipo.int/edocs/pubdocs/en/wipo_pub_2000_2022/ch.pdf; M. Rychener und H. Bergmann (2022). The Future of SME Financing. Ein SIX-Weißbuch in Zusammenarbeit mit KMU-HSG.
- 6 SECO KMU-Portal. KMU in Zahlen: Finanzierungsmöglichkeiten, <https://www.kmu.admin.ch/kmu/en/home/concrete-know-how/facts-and-figures/figures-smes/sources-of-funds.html>
- 7 A. Dietrich, R. Wernli und N. Berchtold (2021). Studie zur Finanzierung der KMU in der Schweiz 2021: Hochschule Luzern – Wirtschaft. Institut für Finanzdienstleistungen Zug IFZ; M. Rychener und H. Bergmann (2022). The Future of SME Financing. Ein SIX-Weißbuch in Zusammenarbeit mit KMU-HSG.
- 8 a.a.O.
- 9 So bieten staatliche Programme beispielsweise Bürgschaften für Kreditvolumen bis zu 1 Million Schweizer Franken. <https://www.kmu.admin.ch/kmu/de/home/praktisches-wissen/finanzielles/finanzierung/staatliche-unterstuetzung-bei-der-finanzierung/buergschaften.html>
- 10 T. Dudenbostel und A. Radauer (2021). IP-Unterstützungsdienstleistungen für KMU in der Schweiz (IP support services for SMEs in Switzerland), www.ige.ch/fileadmin/user_upload/dienstleistungen/publikationen_institut/Schlussbericht_Technopolis_2021-01.pdf [Management Summary in Englisch verfügbar].
- 11 J. Levrat und V. Müller (2022). The Venture Capital Law Review: Switzerland, <https://thelawreviews.co.uk/title/the-venture-capital-law-review/switzerland> (Zugriff am 5. März 2023).
- 12 a.a.O.
- 13 a.a.O.
- 14 a.a.O.
- 15 Dazu gehörten regulierte Vermittler, bestimmte Versicherungsgesellschaften, öffentliche Einrichtungen, vermögende Privatpersonen und bestimmte andere Anleger. Vergleiche Art. 10 Abs. 3 des schweizerischen Bundesgesetzes über kollektive Kapitalanlagen (KAG).
- 16 Rieder, S. *et al.* (2021). Regulierungsfolgenabschätzung zur Schaffung einer Rechtsgrundlage für eine allfällige Revision des schweizerischen Mobiliarsicherungsrechts, S. 67f, www.seco.admin.ch/seco/de/home/Publikationen_Dienstleistungen/Publikationen_und_Formulare/Regulierung/regulierungsfolgenabschaetzung/vertiefte-rfa/mobiliarsicherungsrecht_2021/rfa_mobiliarsicherungsrecht.html (Zugriff am 10. März 2023).
- 17 Basierend auf durchgeführten Interviews.
- 18 Hauptbank für Schweizerinnen und Schweizer [in Deutsch] www.kantonalbank.ch/de-CH/Kantonalbanken/Portrait/Hauptbank
- 19 Zürcher Kantonalbank. Start-Up Financing, www.zkb.ch/en/lps/start-up-financing.html
- 20 Basierend auf durchgeführten Interviews.
- 21 Innosuisse. Auftrag, <https://www.innosuisse.ch/inno/de/home/ueber-uns/auftrag.html>
- 22 Innosuisse. Get Started, www.innosuisse.ch/dam/inno/en/dokumente/ueberuns/Angebotsflyer/innosuisse-angebotsuebersicht.pdf.download.pdf/Innosuisse_Angbotsuebersicht_DE.pdf
- 23 Innosuisse. Start-Up Coaching, <https://www.innosuisse.ch/inno/de/home/begleitung-von-start-ups/startup-coaching.html>
- 24 Innosuisse. Zahlen und Fakten, <https://2022.discover-innosuisse.ch/facts-and-figures#startup>
- 25 Startupticket.ch. (1. September 2022). Planted Closes CHF 70 million Series B Financing Round, www.startupticker.ch/en/news/planted-closes-chf-70-million-series-b-financing-round
- 26 I. Mitchell (8. September 2021). Planted Foods Wins the Top Prize at the TOP 100 Swiss Startup Award 2021. Top 100 Swiss Startups, www.top100startups.swiss/Planted-Foods-wins-the-top-prize-at-the-TOP-100-Swiss-Startup-Award-2021
- 27 A. Heib (4. Mai 2022). Mit Strategie zum Erfolg: Wie ein Schweizer Startup seine Erfindungen schützt. IGE, www.ige.ch/en/blog/blog-article/mit-strategie-zum-erfolg-wie-ein-schweizer-startup-seine-erfindungen-schuetzt
- 28 Startupticket.ch. (1. September 2022). Planted Closes CHF 70 million Series B Financing Round, www.startupticker.ch/en/news/planted-closes-chf-70-million-series-b-financing-round
- 29 Wemger Vieli (n.d.). Venture Debt as Financing Instrument for Start-ups: What Founders Need to Know in a Nutshell, <https://www.wengervieli.ch/getattachment/00477091-f43e-4d98-887a-f1c391cf984b/Venture-Debt-as-a-Financing-Instrument-for-Startups-What-Founders-Need-to-Know-in-a-Nutshell.aspx> (Zugriff am 18. April 2022).
- 30 Venturelab. About, www.venturelab.swiss/about
- 31 a.a.O.
- 32 Venturelab. Doodle AG, www.venturelab.swiss/Doodle
- 33 T. Lux (10. Dezember 2018). Wie es Doodle vom privaten Terminfindungs-Tool zu 30 Millionen Nutzern gebracht hat. OMR, <https://omr.com/de/daily/doodle-tamedia>
- 34 T. Birrer, M. Bauer und S. Amrein (2019). Unternehmensfinanzierung mit Private Debt in der Schweiz. Lucerne University of Applied Sciences and Arts, <https://hub.hslu.ch/retailbanking/wp-content/uploads/sites/7/2019/06/Unternehmensfinanzierung-mit-Private-Debt-in-der-Schweiz-2.pdf>
- 35 Basierend auf Interviews mit Sachverständigen.
- 36 Basierend auf Interviews mit Sachverständigen.
- 37 Basierend auf Interviews mit Sachverständigen.
- 38 Basierend auf Interviews mit Sachverständigen.
- 39 Basierend auf Interviews mit Sachverständigen.
- 40 SECO. Kreditbürgschaften für KMU, https://www.seco.admin.ch/seco/de/home/Standortfoerderung/KMU-Politik/Buergschaften_fuer_KMU.html

- 41 Zum Beispiel Ocean Tomo, <https://oceantomo.com/services/royalty-securitizations>
- 42 Basierend auf Interviews mit Sachverständigen.
- 43 Basierend auf Interviews mit Sachverständigen.
- 44 Basierend auf Interviews mit Sachverständigen.
- 45 Eine genaue Schätzung des Anteils der Hochschulgründungen im Vergleich zu den Gründungen insgesamt ist schwer zu machen. Legt man die Zahlen aus dem letzten swITT-Bericht für den Zeitraum 2011 bis 2020 zugrunde (Gesamtzahl Startups: 759) und vergleicht sie mit der Anzahl der auf Crunchbase gelisteten Schweizer Startups (1.342), ergibt sich ein Anteil von 57 Prozent.
- 46 Vergleiche beispielsweise H. Schöchli (26. Januar 2023). Schweizer Jungfirmen erhielten 2022 total 4 Milliarden Franken Risikokapital – braucht es trotzdem einen Staatsfonds? Neue Zürcher Zeitung, www.nzz.ch/wirtschaft/schweizer-jungfirmen-erhielten-2022-total-4-milliarden-franken-risikokapital-braucht-es-trotzdem-einen-staatsfonds-id.1723090
- 47 beispielsweise, a.a.O.; H. Schöchli (2022). Der Markt wird es nicht richten; vergleiche auch J. Levrat und V. Müller (September 7, 2022). The Venture Capital Law Review: Switzerland. The Law Reviews, <https://thelawreviews.co.uk/title/the-venture-capital-law-review/switzerland> (Zugriff am 5. März 2023).
- 48 R. Vogt (12. Januar 2023). Doch noch keine bundesrätliche Hilfe für Startups. Inside IT, www.inside-it.ch/doch-noch-keine-bundesraetliche-hilfe-fuer-startups-20230112
- 49 M. Mattmann, et al. (23 Juni 2022). Ein öffentlicher Innovationsfonds für die Schweiz? Die Volkswirtschaft, <https://dievolkswirtschaft.ch/de/2022/06/ein-oeffentlicher-innovationsfonds-fuer-die-schweiz/>
- 50 T. Dudenbostel und A. Radauer (2021). IP-Unterstützungsdienstleistungen für KMU in der Schweiz (IP support services for SMEs in Switzerland), www.ige.ch/fileadmin/user_upload/dienstleistungen/publikationen_institut/Schlussbericht_Technopolis_2021-01.pdf [Management Summary in Englisch verfügbar].

